

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Einleitung	1
<i>A. Die Auswirkungen der Energiewende auf den energierechtlichen Regulierungsrahmen</i>	1
<i>B. Die Herausforderungen auf der Verteilernetzebene</i>	5
<i>C. Forschungsfrage und Gang der Untersuchung</i>	7
Kapitel 1: Einordnung der Tätigkeit und Verantwortung der Netzbetreiber im energierechtlichen Kontext	11
<i>A. Gesetzlicher und ordnungspolitischer Rahmen für Netzbetreiber</i>	11
I. Zweck- und Zielbestimmungen des EnWG	11
1. Zwecke und Ziele des Gesetzes nach § 1 EnWG	11
2. Ableitung von Flexibilisierungszielen auf der Verteilernetzebene	13
II. Zuständigkeit und Verantwortungsbereiche der Netzbetreiber auf der Grundlage der Zweck- und Zielbestimmungen	14
1. Einordnung und Begriffsbestimmung	14
2. § 11 EnWG – Allgemeine Netzbetriebspflichten	15
a) Grundlegende Aufgaben	15
b) Netzausbauverpflichtung	16
3. § 13 EnWG – Systemverantwortung	18
a) Überblick	18
b) Netz- und marktbezogene Maßnahmen gemäß § 13 Abs. 1 Nr. 1, Nr. 2 EnWG	20
4. § 14 EnWG – Ausdifferenzierte Rolle der Verteilernetzbetreiber	22
a) Autonome Systemverantwortung gemäß § 14 Abs. 1 S. 1 EnWG	22

b) Unterstützungshandlungen gemäß § 14 Abs. 1c EnWG	22
c) Zwischenergebnis	23
5. § 14a S. 1 EnWG – Steuerbare Verbrauchseinrichtungen in Niederspannung	24
6. Regelungen ohne Rechtsnormqualität	26
<i>B. Ergebnis</i>	28
Kapitel 2: Rechtliche, technische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für die Erschließung von Flexibilitätpotentialen auf der Verteilernetzebene	31
<i>A. Einsatz last- und erzeugungsseitiger Flexibilität</i>	31
I. Formen der Flexibilitätsbeschaffung	31
1. Definition und Zweck	31
2. Wirkungsrichtung von Flexibilität	32
3. Gesetzlicher Anknüpfungspunkt für die Flexibilitätsbeschaffung	33
II. Das Verteilernetz als Schnittstelle zwischen Markt und Netz	35
III. Zwischenergebnis	36
<i>B. Wechselwirkungen zwischen Flexibilitätsmaßnahmen und Netzausbau</i>	38
I. Netzausbau versus Flexibilität?	38
II. Gesetzlicher Anknüpfungspunkt	39
III. Bewertung	40
<i>C. Grundvoraussetzungen für die Digitalisierung und Dezentralisierung</i>	42
I. Etablierung neuer Technologien	42
1. Sektorenkopplung	42
a) Gesetzgeberische Zielsetzung	42
b) Zusammenspiel von Dezentralisierung und Sektorenkopplung	43
2. „Power-to-X“	44
3. Speicherlösungen	46
II. Schaffung eines intelligenten Markt-Netz-Systems (Smart Market)	48
1. Grundlagen und Zweck	48
2. Technische Umsetzung	49
3. Risiken und Hemmnisse	51
a) Finanzierung des Smart-Meter-Rollouts	51
b) Vereinbarkeit mit Datenschutzrecht	52
aa) Gewährleistung der Sicherheit und Vertraulichkeit personenbezogener Daten	52

bb) Beurteilungsgrundlage	54
cc) Personenbezogene Daten	54
(1) Smart-Meter-Rollout	55
(2) Energieplattformen	57
(3) Daten-Blockchain	58
c) Bewertung	60
<i>D. Ergebnis</i>	62
Kapitel 3: Analyse des Rechtsrahmens hinsichtlich last- und erzeugungsseitiger Flexibilitätspotentiale sowie Änderungsvorschläge	65
<i>A. Erweiterung der Befugnisse der Verteilernetzbetreiber</i>	65
I. Ausgestaltung der Kaskade – de lege lata	66
II. Ausgestaltung der Kaskade – de lege ferenda	72
1. Erforderliche Änderung der Steuerungskompetenzen	72
2. Regelung der Zusammenarbeit innerhalb der Kaskade i.S.d. §§ 13, 14 Abs. 1c EnWG	74
a) Anwendungsregel VDE-AR-N 4141-1	74
b) Übertragung von Aufgaben	75
c) Erweiterung der Entscheidungsbefugnis	80
aa) Umfang und Intensität der Befugnisse	80
bb) Haftung der Netzbetreiber untereinander bei Erweiterung der Befugnisse	82
d) Ausblick nach Inkrafttreten von § 13a Abs. 5 EnWG n.F. und § 14 Abs. 1c EnWG n.F.	84
III. Zwischenergebnis	86
<i>B. Schaffung regionaler Redispatch- und Flexibilitätsmärkte</i>	88
I. Rechtliche und wirtschaftliche Grundlagen	88
II. Vergleich marktbasierter Beschaffung versus administrative Beschaffung von Engpassmanagement	90
1. Beschaffungsvorgänge – de lege lata	90
2. Beschaffungsvorgänge – de lege ferenda	92
III. Wohlfahrtsökonomische Aspekte marktlicher Beschaffungskonzepte	93
IV. Zwischenergebnis	96
<i>C. Vertragliches Lastmanagement auf der Verteilernetzebene</i>	97
I. Flexibilitätspotentiale durch Zuschaltleistung	97
1. Abschluss von Verträgen über zuschaltbare Lasten i.S.d. § 13 Abs. 1 Nr. 2, Abs. 6a EnWG	97
a) Gesetzliche Grundlagen und Normzweck	97

b)	Potentiale zur Flexibilitätsvermarktung auf der Verteilernetzebene	99
c)	Hindernisse für die Ausschöpfung der Flexibilitätspotentiale des § 13 Abs. 6a EnWG	100
aa)	Räumlicher Anwendungsbereich	101
(1)	Aktuelle Ausgestaltung des § 13 Abs. 6a EnWG	101
(2)	Bewertung und Änderungsvorschlag	103
bb)	Personeller Anwendungsbereich	106
(1)	Aktuelle Ausgestaltung des § 13 Abs. 6a EnWG	106
(2)	Bewertung und Änderungsvorschlag	107
cc)	Vertragsausgestaltung und Behandlung der Kosten	110
(1)	Aktuelle Ausgestaltung des § 13 Abs. 6a EnWG	110
(2)	Bewertung und Änderungsvorschlag	114
dd)	Technischer Anwendungsbereich	115
d)	Zwischenergebnis	117
2.	Technologieoffene Nutzbarmachung von Überschussstrom am Beispiel von EE-Anlagen mit integriertem „Power-to-Heat“-Modul	117
a)	Nutzung von Überschussstrom im Rahmen von § 13 Abs. 6a EnWG	117
aa)	Mögliche Konstellationen	119
bb)	Einhaltung technischer Vorgaben	120
b)	Beurteilung der Wirtschaftlichkeit	122
aa)	Anwendbarkeit der Eigenversorgungsregeln	122
bb)	Netzentgelte	123
cc)	EEG-Umlage	126
dd)	Steuer	130
ee)	Anrechnung auf einen Entschädigungsanspruch	133
(1)	Begründung eines Entschädigungsanspruchs	134
(2)	Anrechnung der Erlösmöglichkeiten	137
c)	Zwischenergebnis	140
II.	Vorschlag einer Verordnung über zuschaltbare Lasten – Mögliche Regelungsinhalte	142
1.	Zielsetzung	142
2.	Ermächtigungsgrundlage	142
3.	Die AbLaV als Vorlage für eine „ZuLaV“? – Vergleich und Modifizierung	143
a)	Festlegung des Anwendungsbereichs	144
aa)	Definitorische Festlegung	144
bb)	Verfahrensbezogene Festlegung	146
b)	Ausschreibungsmodell für zuschaltbare Lasten i.S.d. § 13 Abs. 6 S. 1 EnWG	148

aa) Anwendbarkeit bei § 13 Abs. 6a EnWG	148
bb) Voraussetzungen	149
cc) Verhältnis zur Teilnahme am Regelenenergiemarkt	150
4. Privilegierungen für Netzentgelte	152
5. Anwendungsvorrang zuschaltbarer Lasten bei Stromüberschuss	154
6. Zwischenergebnis	157
III. Einordnung der Kosten zuschaltbarer Lasten im Rahmen der Anreizregulierung	158
1. Anreizwirkung der Kosteneinordnung	158
2. Vergleich der Kostenposition erzeugungsseitiger Redispatchmaßnahmen mit lastseitiger Zuschaltung	159
a) Abgrenzung nach §§ 21, 21a EnWG i.V.m. §§ 11 ff. ARegV	159
b) Einordnung der Kosten von Redispatchmaßnahmen	161
aa) Differenzierung nach Art der Anlage und des Schuldverhältnisses	161
(1) Abregelung konventioneller Anlagen	161
(2) Abregelung regenerativer Anlagen	163
bb) Aktueller Diskussionsstand auf der Grundlage des Branchendialogs zur Weiterentwicklung der Anreizregulierung	167
c) Einordnung der Kosten lastseitiger Zuschaltung – de lege lata	169
d) Zwischenergebnis	170
e) Einordnung der Kosten lastseitiger Zuschaltung – de lege ferenda	171
aa) Nutzung von Überschussstrom – § 11 Abs. 2 S. 1 Nr. 1 ARegV	171
bb) Wirksame Verfahrensregulierung – § 11 Abs. 2 S. 2 ARegV	174
3. Zwischenergebnis	174
D. Chancen und Grenzen des § 14a EnWG	177
I. Status quo und Implementierungsschwierigkeiten	177
II. Rechtsunsicherheit hinsichtlich des Tatbestands des § 14a EnWG	179
1. Rechtsunsicherheit hinsichtlich der Vertragsparteien	179
a) Vertragsparteien der Steuerungsvereinbarung	181
aa) Das Merkmal der Netznutzung	181
bb) Anwendung der Vertretungsvorschriften, §§ 164 ff. BGB	182

cc) Konkretisierungsvorschlag	184
b) Kontrahierungspflicht der Verbrauchseinrichtungen	185
2. Rechtsunsicherheit hinsichtlich der Steuerungshandlung	187
a) Zuständigkeit bei der Vornahme der Steuerungshandlung	187
aa) Gesetzliche Grundlagen nach dem MsbG	187
bb) Technische Mindestanforderungen und -voraussetzungen an die Steuerungshandlung	190
cc) Steuerung durch den Verteilernetzbetreiber	192
dd) Steuerung durch den Stromlieferanten	193
b) Umfang der Steuerungshandlung	195
aa) Definition Steuerungshandlung	195
bb) Teleologische Extension des § 14a S. 1 EnWG	196
cc) Umsetzung i.S.d. § 14a S. 3 EnWG	198
3. Rechtsunsicherheit im Zusammenhang mit dem Rechtsfolgenmechanismus	199
a) Festlegung der Höhe der Netzentgeltreduzierung	199
aa) Umlage i.S.d. § 19 Abs. 2 S. 1 StromNEV analog	200
bb) Festlegung eines autonomen Preisregimes	201
b) Konkrete Vorschläge aus der Praxis	202
c) Bewertung und Änderungsvorschlag	205
III. Technische und rechtliche Hindernisse der Datenerfassung und Bilanzierung	207
1. Bilanzierung steuerbarer Verbraucher	207
a) Grundlagen der Bilanzierung	207
b) Bewertung	209
IV. Zwischenergebnis und Ausblick	210
<i>E. Ergebnis</i>	212
Kapitel 4: Kartellrechtliche und entflechtungsrechtliche Herausforderungen und Grenzen bei der Nutzung von Flexibilitätspotentialen auf der Verteilernetzebene	215
<i>A. Das Energiekartellrecht im Wandel</i>	<i>215</i>
I. Liberalisierung und sektorspezifische Regulierung des Energiemarktes	215
1. Historische Entwicklung	215
2. Das Verhältnis von Kartellrecht und Regulierungsrecht im Energiesektor	218
II. Auswirkungen der Energiewende auf die wettbewerbsrechtliche und entflechtungsrechtliche Praxis	221

<i>B. Vertikale Wettbewerbsbeschränkungen – Speicherbetrieb auf der Verteilernetzebene</i>	223
I. Entflechtungsrechtliche Probleme bei Speichernutzung durch den Verteilernetzbetreiber	223
1. Speicher als Flexibilitätsoption	223
2. Beurteilungsgrundlage bei Speichernutzung im Verteilernetz	225
3. Einordnung des Speicherbetriebs als Erzeugung bzw. Vertrieb	227
4. Einordnung des Speichereinsatzes in marktgestützten Verfahren	232
a) Wettbewerbliche Beurteilung	232
b) Das Merkmal „vollständig integrierte Netzkomponente“	234
c) Bewertung	235
5. Zwischenergebnis	236
II. Änderung der Beurteilungsgrundlage durch Art. 36 Elektrizitätsbinnenmarkt-Richtlinie, §§ 11a, 11b EnWG n.F.? ...	238
1. Regel-Ausnahme-Verhältnis gemäß Art. 36 Elektrizitätsbinnenmarkt-Richtlinie	238
2. § 11a Abs. 1 S. 1 EnWG n.F.	239
3. Bewertung	240
III. Zwischenergebnis und Lösungsvorschlag	242
<i>C. Wettbewerbsbeschränkungen durch strategische Minderheitsbeteiligungen – Kooperationen mit Stadtwerken</i>	244
I. Entwicklung der kommunalen Energieversorgung	244
1. Stadtwerke – Begriffsbestimmung	244
2. Strukturelle Hintergründe für wachsende Kooperationen mit Stadtwerken	245
3. Wettbewerbspolitische Bedeutung von Stadtwerk-Kooperationen	247
4. Wettbewerbsrechtliche Bedeutung von Stadtwerk-Kooperationen	248
a) Grundlagen	248
b) Bezugnahme zur Fusion E.ON/Innogy	249
II. Minderheitsbeteiligungen an Stadtwerken im Überblick	251
1. Akteure und relevanter Markt	251
2. Wettbewerbsverhältnisse	252
III. Fusionskontrolle gemäß §§ 35 ff. GWB	253
1. Geltungsbereich gemäß § 35 GWB	254
2. Vorliegen eines Zusammenschlusses gemäß § 37 GWB	254
a) Tatbestandsvoraussetzungen	254
b) Fusionsrechtlich relevante Kooperationen in der Praxis	255
3. Gründung oder Verstärkung einer marktbeherrschenden Stellung gemäß § 36 Abs. 1 S. 1 GWB	256

a)	Ursprüngliche Marktabgrenzung	256
b)	Marktabgrenzung nach der BGH-Entscheidung E.ON/Eschwege	257
c)	Verstärkung einer Marktbeherrschung auf dem relevanten Markt	258
d)	Merkmale einer Oligopolstruktur auf dem Stromer Absatzmarkt	259
e)	Annahme einer Oligopolstruktur nach ständiger Rechtsprechung	261
f)	Gegenwärtige Marktstruktur	262
g)	Ausblick	263
4.	Zwischenergebnis	264
IV.	Kartellverbot gemäß § 1 GWB	265
1.	Verhältnis der Fusionskontrolle gemäß § 35 GWB zu dem Kartellverbot gemäß § 1 GWB im Falle der erheblichen Behinderung wirksamen Wettbewerbs	265
2.	Wettbewerbsbeschränkung durch Bezugsbindung	268
3.	Zwischenergebnis	271
V.	Ergebnis	272
D.	<i>Strategisches Verhalten bei marktlicher Engpassbewirtschaftung im Verteilernetz</i>	273
I.	Kartellrechtlicher Anknüpfungspunkt	273
1.	Problemstellung	273
2.	Voraussetzungen	275
a)	Tätigwerden auf dem Spot- und Flexibilitätsmarkt	275
b)	Prognostizierbarkeit	276
3.	Konsequenzen	278
II.	Ausbeutungsmissbrauch gemäß Art. 102 S. 1, S. 2 lit. a) AEUV und § 19 Abs. 1, Abs. 2 Nr. 2, § 29 S. 1 GWB	280
1.	Schutzrichtung des Missbrauchsverbots	280
2.	Marktbeherrschende Stellung	282
a)	Klärung des relevanten Markts	282
aa)	Großhandelsmarkt	283
bb)	Flexibilitätsmarkt	283
(1)	Klassischer Redispatchmarkt	283
(2)	Übertragbarkeit auf regionale Flexibilitätsmärkte	285
b)	Kurzfristige lokale Marktbeherrschung auf dem Flexibilitätsmarkt	286
3.	Missbräuchliche Ausnutzung	287
a)	Grundlagen	287
b)	Einpreisung von Opportunitäten	288

aa) Einordnung der Opportunitätskosten nach wirtschaftlichen Grundsätzen	289
bb) Kartellrechtlicher Beurteilungsmaßstab	290
cc) Unangemessenheit der Preise	291
4. Zwischenergebnis	292
a) Rechtliche Betrachtung	292
b) Tatsächliche Betrachtung	293
III. Lösungsmöglichkeiten zur Eindämmung strategischen Bietverhaltens	294
1. Informationsbeschränkung	294
2. Schaffung eines Ist-wertbasierten Engpassmanagements	295
3. Antizipierte Gebotsregulierung	296
<i>E. Ergebnis</i>	298
Gesamtbewertung und Ausblick	301
Literaturverzeichnis	307
Register	335